

Kampf gegen eine verhängnisvolle Neigung

Debütspielfilm „Kopfplatzen“ zeichnet das Psychogramm eines pädophilen Manns

Von Gerd Mägerle

BIBERACH - Der Debütspielfilm „Kopfplatzen“ von Regisseur Savas Ceviz dürfte zu den kontroversesten und meistdiskutierten Werken gehören, die bei den 41. Biberacher Filmfestspielen gezeigt werden. Der 54-Jährige zeichnet darin das Psychogramm eines pädophilen jungen Manns.

Markus (Max Riemelt) ist ein junger Architekt und der Typ Mann, auf den die Frauen gemeinhin fliegen: gutaussehend, sportlich, sympathisch. Doch die Frauen, die sich mit ihm verabreden wollen, wimmelt er ab, die Kumpels, die mit ihm nach dem Sport in die Kneipe wollen, versetzt er. Markus ist pädophil. Er beobachtet kleine Jungen in der Straßenbahn, im Park, im Hallenbad und fotografiert sie heimlich. Zu Hause in der Dunkelkammer entwickelt er die Fotos seiner „Eroberungen“ und befriedigt sich anschließend selbst. Schublade nach Schublade hat er Fotos halbnackter und nackter Jungs in seiner Wohnung. Es ist ein Kreislauf, aus dem er nicht entkommt, ein Drang, der immer stärker wird.



**BIBERACHER
FILMFESTSPIELE**

Markus leidet und hasst sich dafür, weil er weiß, dass er unweigerlich auf die Katastrophe zusteuert: den Tag, an dem er sich tatsächlich an einem kleinen Jungen vergreifen wird. Er sucht Hilfe bei einem Arzt, der ihn angewidert wegschickt. Ein Psychiater versucht ihn zu unterstützen, macht dem Verzweifelten aber keine Hoffnung auf Heilung. Seine Neigung zu kleinen Jungs werde nie verschwinden. „Sie können nichts für Ihre Neigung, aber sie können etwas für Ihre Handlungen“, sagt der Psychiater und rät ihm, Orten fernzubleiben, an denen sich Kinder aufhalten.

Als die alleinerziehende Mutter Jessica (Isabell Gerschke) mit ihrem achtjährigen Sohn Arthur (Oskar



„Sich an Kindern sexuell zu vergreifen, ist das Schlimmste, was man machen kann“, sagte Regisseur Savas Ceviz (l.) beim Talkformat „Klappe auf!“ im Gespräch mit Schauspielerinnen Leslie Malton (r.). FOTO: GEORG KLIEBHAN

Netzel) in die Nachbarwohnung einzieht, gerät Markus vollends in einen inneren Konflikt, der seinen Kopf schier zum Platzen bringt. Um an den Jungen heranzukommen, lässt er sich auf eine Beziehung mit Jessica ein.

Verständnis für einen Pädophilen?
Regisseur Savas Ceviz setzt in „Kopfplatzen“ nicht auf billige Effekte, um das Thema auszuschlachten. Er rückt mit seiner Kamera nah an die Darsteller heran, vor allem an den brillant agierenden Max Riemelt. Man hört sein Atmen, spürt förmlich sein Leiden, sein Aufbäumen gegen den Drang, dem er immer wieder unterliegt. Der Film wertet nicht, stürzt den Zuschauer aber unweigerlich in einen moralischen Konflikt: Kann man für einen Pädophilen eine Form von Verständnis empfinden?

Das Thema Pädophilie beschäftigt ihn bereits seit mehreren Jahren, sagte Savas Ceviz vor der Filmvorführung am Donnerstagabend bei der Talkrunde „Klappe auf!“ des Bundesverbands Schauspiel in der Biber-

acher Jugendkunstschule, wo er von Schauspielerinnen Leslie Malton interviewt wurde. „Sich an Kindern sexuell zu vergreifen, ist das Schlimmste, was man machen kann. Das ist gesellschaftlich geächtet und in der Boulevardpresse werden diese Menschen als ‚Monster‘ bezeichnet“, so Ceviz. „Ich wollte wissen: Warum tun die das?“

Der Regisseur verwies auf das von der Berliner Charité gestartete Projekt „Kein Täter werden“. Das sei weltweit einmalig und soll betroffene Menschen unterstützen, um mit ihrer pädophilen Neigung leben zu lernen, diese zu akzeptieren und in ihr Selbstbild zu integrieren. Ziel dabei ist, sexuelle Übergriffe zu verhindern. „Bei meinen Recherchen habe ich festgestellt, dass sich viele Betroffene für diese Neigung hassen und sich selbst quälen“, sagt Savas Ceviz.

Er legt Wert darauf, dass die Handlung von „Kopfplatzen“ keine Blaupause für alle Pädophilen ist. „Sie ist nicht allgemeingültig.“ Der Handlung liege kein konkreter Fall

zugrunde. „Ich habe sie selbst entwickelt. Max Riemelt war von Anfang an mit dem Projekt vertraut und sofort Feuer und Flamme“, so der Regisseur.

Lob für mutige Produzenten

Beim Biberacher Publikum kam „Kopfplatzen“ an Donnerstagabend gut an. Es folgte der Handlung mit angespannter Stille. Anschließend gab es Lob – nicht für den Regisseur, sondern auch für die schauspielerischen Leistungen von Max Riemelt und dem jungen Oskar Netzel. Beide konnten leider nicht nach Biberach kommen. Lob gab es aber auch für den Mut der Produzenten Christoph Holthof und Daniel Reich, ein derart schwieriges Thema überhaupt anzupacken.

„Kopfplatzen“ ist eine Produktion der kurhaus production Baden-Baden in Koproduktion mit der Reihe „Debüt im Dritten“ des SWR. Dort wird der Film auch im Fernsehen zu sehen sein. Einen Sendetermin gibt es bislang noch nicht.

S2 02.11.19